

ein wenig ein, denn so lang' ich wache, weiß ich meiner Furcht kein Ende.

Hausmeister. (zu Henrietten) Wenn sie erlauben, so will ich auch meine Gelegenheit pflegen.

Henriette. Das steht euch frey.

Hausmeister. (Nimt einen Stuhl, stellt ihn neben Hasenk. Bette, legt die beiden Besen neben sich auf die Erde, stellt die Laterne darneben, nimt seine Schlafmütze aus der Tasche, und setzt sich auf den Stuhl, mit dem Kopf an die Lehne,) Jetzt will ich anfangen zu wachen. (reibt sich unterweilen die Augen, und nickt ein.)

Lisette. (setzt zwei Stühle nah' an Tisch, worauf das Nachtl. Licht steht) Das wären unsre Betten, nur gut, daß wir bald bessere zu hoffen haben. (Henriette und Lisette setzen sich.)

Henriette. Jede Minute wird mir zur Stunde; denn da ich einmal fliehen will, so wünscht' ich, daß es schon geschehn sey.

Lisette. Lange kann's nicht mehr dauern.

Hausmeister. (schnarcht.)

Von Hasenkopf. (setzt sich im Bette auf) He! Was murxt denn so entsetzlich?

Lisette. Es ist der Hausmeister, Ihre Gnaden!

Von Hasenkopf. Der wacht schön; der Flegel hat mich erschreckt, daß mir's in alle Glieder gefahren ist. Ich war schon ein bißchen eingeschlummert, da deuchte mich's, als wenn's mit Ketten rasselte. Wek' den Flegel auf, Lisette. (legt sich wieder nieder.)

Lisette. Gleich, gnädiger Herr! (gibt dem Hausmeister einige Stöße) Auf, auf!

Hausmeister. (reibt sich die Augen) Ich schlafe ja nicht! Laßt mich ungeschoren! (schläft wieder.)

Lisette. (setzt sich wieder hin) Wie manche Leute doch so schlafen können; der Kerl muß gewiß nicht ein bißchen verliebt seyn. Hen: